

Prix Lignum 2015

Edelmetall für Holzbauten

Mit dem Prix Lignum werden alle drei Jahre die besten Schweizer Leistungen mit Holz ausgezeichnet. Die Goldmedaille geht dieses Jahr an das Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg, die Silbermedaille an das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur und die Bronzemedaille an ein Umbauprojekt in Sarreyer VS.



Silber: Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur (ZH) aus dem Jahr 2013.



Mit der Verleihung des Prix Lignum sollen herausragende Leistungen in der Verwendung von Holz gefördert und bekannt gemacht werden. Seit 2009 wird die Auszeichnung alle drei Jahre vergeben. Die diesjährige Verleihung steht unter dem Patronat von Bundesrat Johann Schneider-Ammann und fand gestern statt. Zugelassen waren alle Arten von Objekten – vom Stuhl bis zur Sporthalle. Bedingung war, dass der Standort in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein liegt und das Projekt bereits realisiert ist. Insgesamt wurden 437 Arbeiten eingereicht, verteilt auf die fünf Grossregionen des Landes. Pro Region vergab eine jeweils unabhängige regionale Jury drei Preise und mehrere Anerkennungen. Unter diesen Preisträ-

gern kürte eine nationale Jury dann die nationalen Gewinner.

Ökologischer Pionierbau

Der diesjährige Sieger ist das Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg (BE): Es dient der Aufbewahrung des Kulturguts der Schweizerischen Post. Entworfen wurde es von Architekt Patrick Thurston. Der Berner steht damit zum zweiten Mal in Folge auf dem nationalen Podest. Bereits 2012 siegte nämlich eines seiner Projekte: der Tierpark Dählhölzli in Bern. Das Gebäude wirkt auf den ersten Blick wie ein Landwirtschaftsbau. Doch das Innere birgt 75 Postautos und andere Fahrzeuge als Zeugen aus vergangenen Zeiten.

Die Jury lobte die materialgerechte Konstruktion. Die Form sei konsequent aus der Funktion abgeleitet. Ein Kaltdach und Brise-Soleils – ein starres Sonnenschutzsystem, das sich meist aus feststehenden Lamellen oder Sonnenschutzrastern aus Aluminium, Holz, Kunststoff oder gefärbtem Glas zusammensetzt – halten sowohl Hitze als auch Hagel fern und lassen den Wind hindurchströmen. So lässt sich der Bau ohne Technik kühlen. Das Gebäude spiele die Vorteile von Holz auf vielen Ebenen aus: um die Dämmung zu optimieren, um die 53 Meter mit Leichtigkeit zu überbrücken und um Etappen zu realisieren. «Aus seiner Konstruktion heraus entwickelt der Bau eine Kraft, die weit über den Pragmatismus eines Depots hinausgeht», heisst es.

Wegweisender Wohnungsbau

Auf dem zweiten Platz landete das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur (ZH). Mit seinen 155 Wohnungen auf sechs Geschossen zählt es zu den grössten Holzbauten der Schweiz. Für die Jury ist die Minergie-P-Eco-Siedlung «ökologisch, sozial und ökonomisch wegweisend». Das von Galli Rudolf Architekten aus Zürich entworfene Gebäude überzeuge auch durch seine Architektur, heisst es. «Das Projekt verdeutlicht exemplarisch, was Holz im grossen Massstab leisten kann.»

Bis auf das Untergeschoss und die Treppenhäuser ist die «Giesserei» komplett aus Holz gebaut. Seine Konstruktion trage der Neubau mit roten Brettern stolz nach aussen und bringe

das Holz sichtbar in die Stadt. «So ist der Bau im wahrsten Sinne des Wortes ein Leuchtturm, der zeigt, welche Rolle der moderne Holzbau im urbanen Raum heute und morgen spielt.»

Ausnahme-Umbau

Die Bronzemedaille geht dieses Jahr nach Sarreyer (VS). Ausgezeichnet wurde nicht ein Neubau, sondern der Umbau eines Wohnhauses zu einem Ferienhaus. Viele Ställe in den Alpen stehen leer und verfallen – oder werden unsensibel zu Ferienhäusern umgebaut. Nicht so das Gebäude auf dem dritten Platz. Für die Jury ist es eine «überraschende Ausnahme auf höchstem Niveau». Die Bosshard Vaquer Architekten aus Zürich erhielten den denkmalgeschützten

Holzbau und ergänzten ihn mit einer innenliegenden Holzkonstruktion.

Bei diesem Projekt war für die Jury der Umgang mit dem Bestand wegweisend. Die Architekten – Bosshard Vaquer Architekten aus Zürich – hätten keinen Stall imitiert, sondern mit den vorhandenen Elementen eine neue Sprache entwickelt. «Daraus resultiert ein respektvolles Nebeneinander von Alt und Neu, das spektakulär

LINKTIPP

Auf baublatt.ch/prixlignum finden Sie die regionalen Siegerprojekte.





Gold: Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg (BE) aus dem Jahr 2013.



Bild: Ralph Hut, Zürich/Prix Lignum 2015

Bild: Ralph Hut, Zürich/Prix Lignum 2015

unspektakulär wirkt», so das Fazit. Sauber geplante und handwerklich sehr gut umgesetzte Details überzeugten die Jury ebenfalls. Darüber hinaus verdeutlichte das Projekt, wie in die Dörfer in den Alpen, die sich entleerten, wieder Leben gebracht werden könne – zumindest zeitweise. «Das Ferienhaus aktiviert den Bestand sorgfältig statt auf der grünen Wiese zu bauen.»

Vielseitiges Laubholz

Parallel zum Prix Lignum wird unter der Trägerschaft des Aktionsplans «Holz» des Bundesamts für Umwelt (Bafu) jeweils ein nationaler Sonderpreis «Laubholz» verliehen. Ziel ist es, neue Verwertungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Laubholz bekannt zu machen und so dessen Verwendung zu fördern. Dieses Jahr gehen die Auszeichnungen an das «House of Natural Resources» der ETH in Zürich sowie an den Holz-

scheitturm in der Kartause Ittingen in Warth (TG) für das Kunstmuseum des Kantons Thurgau.

Beim ETH-Gebäude auf dem Höggerberg werden erstmals neu entwickelte Holzkonstruktionen in der Praxis eingesetzt und im Betrieb erprobt. Über diese angewandte Forschung mit Laubholz freute sich die Jury. Entworfen wurde das Haus von Meyer.Moser.Lanz.Architekten aus Zürich. Die Stützen der laut Mitteilung «innovativ» vorgespannten Skelettkonstruktion bestehen aus Eschen-Brettschichtholz gefertigt. Die aus Esche und Fichte zusammengesetzten Träger sollen die Festigkeit erhöhen. Ausserdem kommt Buchenholz mehrfach in den Decken zum Einsatz.

Der Holzscheitturm sticht durch seine Bauweise aus der Masse hervor. Im Auftrag des Kunstmuseums Thurgau hatte der japanische Künstler Tadashi Kawamata ein Kunstprojekt für den Aussenraum der Kartause Ittingen entwickelt. Nach den Plänen von Architekt Christophe Scheidegger aus Basel stapelten Kawamata und Studenten aus Paris im März 2013 zwei Wochen lang Holzscheite aufeinander, bis sie einen neun Meter hohen Turm geschaffen hatten. Ausgangspunkt dieses experimentellen Projekts bildeten die Holzstapel um den Parkplatz der Kartause, wo die Holzernte des Winters 2012/2013 aus den Wäldern rundherum lagerte. Die Idee war,

dieses Holz statt wie üblich in Form von Scheiterbeigen zu lagern, es zu einem Turm zu stapeln.

Sieger in fünf Regionen

Neben den nationalen Preisen gab es auch regionale Auszeichnungen. In der Region West siegte aus 103 Eingaben das Projekt «Ecole Steiner à Bois-Genoud» in Crissier VD. Für die Region Mitte ergatterte das Projekt «Rettungsdienst und kantonale Notrufzentrale» in Bern die Goldmedaille (53 Eingaben). In der Region Nord landete das Projekt «Mehrgenerationenhaus Giesserei» in Winterthur ZH auf Rang 1 (106 Eingaben). Die Region Ost hat mit dem Projekt «Alphütte Wiesener Alp» oberhalb von Davos GR einen Gewinner (88 Eingaben), und die Region Zentrum mit dem Projekt «Werkhalle Walter Küng AG» in Alpnach OW (87 Eingaben).

Alle 437 eingereichten Projekte zum Prix Lignum 2015 werden auf der Website www.prixlignum.ch präsentiert. Ausserdem zeigen Wanderausstellungen die Preisträger bis Ende 2016 in allen Landesteilen der Schweiz. ■ (mt/pd)

Laubholzpreise: Scheitterturm bei der Kartause Ittingen in Warth (TH) aus dem Jahr 2013 (oben) und das House of Natural Resources bei der ETH Höggerberg in Zürich (unten) aus dem Jahr 2015.



Bild: Kunstmuseum Thurgau, Warth



Bild: Hélène Binet, London/Prix Lignum 2015



Bild: Hélène Binet, London/Prix Lignum 2015

Bronze: Zum Ferienhaus umgebautes, denkmalgeschütztes Holzhaus in Sarreyer (VS) aus dem Jahr 2011.



Bild: Marco Carocari, ETH Zürich